

Zürcher Oberländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04, inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Zürcher Oberlandes



AUSFLUG INS REGGAE-GENRE

Superstar Joss Stone singt am «Blues 'n' Jazz»

Soulsängerin Joss Stone tourt momentan mit einem Reggae-Album um den Globus. Im Sommer macht sie halt in Rapperswil. **SEITE 11**

VOLLER ELAN IN DIE SAISON

Der Reiz einer neuen Herausforderung

Der Pfäffiker Radprofi Oliver Zaugg fährt 2016 für ein neues Team, was ihn motiviert. Erstmals wird er wohl auch die Tour de France bestreiten. **SEITE 25**

OHNE GLÜCK AN DER EM

Odermatt verpasst den Finaleinzug

Auch an ihrer zweiten Elite-EM schafft Eiskunstläuferin Tanja Odermatt aus Tann den Finaleinzug nicht und landet auf dem 28. Rang. **SEITE 27**

ANZEIGE

10% Geduldsrabatt
aufgrund grosser Nachfrage

Fenster-Fachberatung:
044 955 25 25

RENOVAFENSTER AG | Fehraltorf
www.renovafenster.ch

Mojuga-Mobil macht künftig einen Bogen um Wetzikon

WETZIKON Ab Sommer sind die Jugendarbeiter der Mojuga nicht mehr in Wetzikon tätig. Die Organisation kündigt die Zusammenarbeit auf. Das Vertrauensverhältnis sei gestört.

Einmal mehr gibt der Jugendbereich der Stadt Wetzikon zu reden. Die Mojuga hat die Leistungsvereinbarung mit der Stadt auf Ende Juli gekündigt. Die Organisation fühlt sich von

der Stadt unfair behandelt. Erst im Dezember war bekannt geworden, dass die Stadt der Mojuga den Jugendtreff entzieht. Nun kehrt die Organisation Wetzikon ganz den Rücken.

Die Umstände der Jugendtreff-Kündigung haben die Mojuga-Verantwortlichen verärgert. Die Stadt habe eine schriftliche Abmachung verletzt. Andreas Erdin (GLP), ehemaliger Jugendvorstand, vermutet grundsätzliche Widerstände gegen die Mojuga in der Verwaltung. Die Mojuga hatte den Vertrag über

die mobile Jugendarbeit zunächst verlängert und im Januar gekündigt. Dies sei nötig gewesen, um Zeit zu gewinnen und Entlassungen zu vermeiden, sagt Geschäftsleiter Remy Schleinger. Laut Stadtrat Franz Behrens (SP) wurden bereits Kontakte zu neuen Anbietern geknüpft. **mvl**

SEITE 3

ANZEIGE

1. Sek A
1. Sek B
in kleinen Klassen

Jetzt anmelden:
044 933 90 90
www.iww.ch

IWW AG
8620 Wetzikon
seit über 40 Jahren
Die staatlich bewilligte Privatschule

Bewegung bei den Steuerfüssen

REGION Die aktuellen Steuerfüsse in den Oberländer Gemeinden zeigen eine vermehrt steigende Tendenz. Während sie 2015 in 28 der damals noch 32 Gemeinden auf dem Vorjahresniveau verblieben, sind es in diesem Jahr nur deren 20, die mit einem unveränderten Steuerfuss auskommen. In sieben Gemeinden wurde der Steuerfuss bereits erhöht. Hinzu kommen dürften Wildberg und Rüti, die mit einem Notbudget in dieses Jahr starteten. **zo** **SEITE 2**

400 Weinflaschen zwangsversteigert



Christian Merz

Schnäppchenjagd im Stadthausaal: Gestern wurden in Effretikon 400 Flaschen Wein und Zigarren zwangsversteigert. Dabei gab es einige wertvolle Tropfen zu kaufen, insgesamt kamen etwa 7500 Franken zusammen. **SEITE 5**

Doppelkonzert zum Jubiläum

RÜTI Der Kammerchor Zürcher Oberland feiert am kommenden Wochenende sein 50-jähriges Bestehen mit einem Doppelkonzert. Als einziger Berufsmusiker dirigiert Chorleiter Christof Hanemann 50 Sänger. Eine grosse Herausforderung ist dabei die Wahl der richtigen Stücke. Sie sollen spannend sein, aber gleichzeitig den Laienchor nicht überfordern. **zo** **SEITE 11**

Alterszentrum nimmt Form an

WALD Die Stiftung Drei Tannen präsentierte der Walder Bevölkerung am Dienstag, wie der Neubau des Alterszentrums auf dem Areal Rosenthal aussehen wird. Das Gebäude wird einen Mehrzwecksaal, 120 Betten, sechs Wohnungen mit Service, eine Demenzabteilung sowie ein Ärzte- und Therapiezentrum beinhalten. Wenn die Walder im Juni an der Gemeindeversammlung Ja sagen, wird der Bau 2017 beginnen, und 2019 könnte das Gebäude bezogen werden. **zo** **SEITE 3**

Die Fussgänger leiten

USTER «Während die Wegweisung für den Motorfahrzeugverkehr und das Velo- und Wanderwegnetz eine Selbstverständlichkeit ist, fristet die Wegweisung für den Fussverkehr noch ein Schattendasein», schreibt Gemeinderätin Ursula Räuftlin (GLP) in einer Motion an den Ustermer Stadtrat. Räuftlin will das ändern und fordert den Stadtrat auf, ein Leitsystem für Fussgänger einzuführen, analog von Systemen, die in anderen Städten bestehen. **zo** **SEITE 9**

ANZEIGE

HAUSMESSE:
28. bis 31. Januar 2016
9.00 – 19.00 Uhr

Wir suchen 25 Häuser – ETW Neubauf-/Renovation, die wir mit Referenzküchen zu Top-Konditionen ausstatten dürfen.

Bewerben Sie sich jetzt unter
Tel. 044 945 20 43

CH-8604 Volketswil
bauarena (3. OG)
www.inpunctokuechen.ch

inpuncto
Küchen Schweiz

Bürgerliche weisen SP-Kandidatin zurück

USTER Auf Anfang Jahr trat Walter Strucken (SP) als Gemeinderat und als Delegierter des Zweckverbands Spital Uster zurück. Als Ersatz für die Delegiertenversammlung portierte die SP ihre Gemeinderätin Kathrin Agosti. Doch diese war in der interparteilichen Konferenz vertretenen bürgerlichen Kräften nicht genehm. Der SP gegen-

über begründeten Vertreter von SVP und FDP ihre ablehnende Haltung mit einem angeblichen Interessenkonflikt Agostis.

Die SP und Agosti vermuten jedoch politische Überlegungen. Agosti positionierte sich vor einem Jahr als dezidierte Gegnerin einer Umwandlung des Spitals Uster von einem Zweckverband in eine AG. **bro** **SEITE 7**

Bei einem Gotthard-Nein kommt der Autoverlad

BERN Wenn das Stimmvolk am 28. Februar die Gotthard-Vorlage ablehnt, ist der Bau einer zweiten Röhre für den Strassentunnel vom Tisch. In diesem Fall müsste am Gotthard vorübergehend wieder ein Bahnverlad für Autos eingerichtet werden, damit die Sanierung des alten Strassentunnels vollzogen werden kann. Personenzüge werden

durch den alten Eisenbahntunnel transportiert. Dort gab es bis 1980 bereits einen Autoverlad. Sein Ende kam, als der – inzwischen sanierungsbedürftige – Strassentunnel eröffnet wurde. Der Bundesrat favorisierte einst den Bahnverlad als Übergangslösung, schwenkte dann aber auf den Bau einer zweiten Röhre um. **zo** **SEITEN 18 UND 19**

INSERATE

Werbeleistungen
■ MZ Möbelzentrum AG

Rubriken	
■ Amtliche Anzeigen	8
■ Immobilienmarkt	10
■ Todesanzeigen	16
■ Veranstaltungen	10



Mojuga zieht Konsequenzen

WETZIKON Nach Querelen um eine Vertragskündigung zieht sich die Mojuga aus Wetzikon zurück. Alt-Jugendvorstand Andreas Erdin (GLP) ertet eine grundsätzliche Abwehrhaltung gegen die Mojuga in Wetzikon.

Für gewöhnlich werfen die Erklärungen der Wetziker Fraktionen keine grossen Wellen. Es sind Meinungsäusserungen zu aktuellen Themen, die die Gemeinderäte im Parlament kundtun. Doch das war anders, als am Montag Andreas Erdin (GLP) ans Mikrofon trat. «Seit Anfang Jahr bleibt die Tür des Jugendtreffs geschlossen, die Jugendlichen stehen ziemlich ratlos in der Kälte.» Und: «Ab August 2016 wird das Mojuga-Mobil einen Bogen machen um Wetzikon.» Die Mojuga habe die Zusammenarbeit mit der Stadt gekündigt. Fakten, die die Direktbeteiligten mittlerweile bestätigt haben.

Es ist das jüngste Kapitel einer schwierigen Geschichte. Im Dezember wurde bekannt, dass der Stadtrat die Ende Jahr auslaufende Leistungsvereinbarung mit der Mojuga nicht mehr verlängert. Damals ging es aber einzig um das Führen des Jugendtreffs, ein Auftrag, der mit 230 000 Franken jährlich dotiert ist. Derjenige für das Führen der mobilen Jugendarbeit (225 000 Franken) blieb bei der Mojuga (wir berichteten).

Der Jugendtreff wurde an das Projekt «Jugendjoker» übertragen. Die beiden Organisationen

seien angehalten, gemeinsam einen reibungslosen Übergang sicherzustellen, sagte Jugendvorstand Franz Behrens (SP) damals.

«Nicht lückenlos»

Das scheint aber missglückt zu sein. Zumindest wirft Andreas Erdin dies dem Stadtrat vor. «Er hat es leider versäumt, die Betreuung lückenlos zu organisieren.» Erst im Dezember habe er dem «Jugendjoker» den Vertrag zur Unterschrift unterbreitet. Die Organisation habe deshalb auf den Januar hin kein Personal zur Verfügung gehabt. Auf Nachfrage sagt Erdin, er mache diese Aussage gestützt auf «verlässliche Quellen».

Franz Behrens widerspricht. «Ich weiss nicht, woher Andreas Erdin seine Informationen hat, aber sie sind falsch. Seit Anfang Jahr bereiten die Mitarbeitenden des «Jugendjokers» die Wiedereröffnung des Jugendhauses vor.» Zwar sei der Jugendtreff geschlossen, aber er gehe bereits im Februar wieder auf und nicht erst im März, wie Erdin behauptete. «Wir werden in den nächsten Tagen darüber informieren.»

Treff muss umgebaut werden

Grund für den Unterbruch seien nicht Personalengpässe, son-

dern der mangelnde bauliche Zustand des Jugendtreffs. «Wir schliessen lieber für ein paar Wochen und machen dafür etwas, das Hand und Fuss hat.» Zudem sei der Jugendtreff zuletzt derart schlecht frequentiert gewesen, dass nicht viele Jugendliche von der temporären Schliessung betroffen seien.

Gravierender als der Unterbruch beim Jugendtreff dürfte der Umstand sein, dass die Mojuga die verbliebene Leistungsvereinbarung für die mobile Jugendarbeit auf Ende Juli gekündigt hat. Ein aussergewöhnlicher Schritt: Die private Organisation verzichtet freiwillig auf einen Auftrag von 225 000 Franken jährlich. Warum? «Die Art, wie die Stadt mit uns umgegangen ist, können wir nicht hinnehmen», sagt Mojuga-Geschäftsleiter Remy Schleiniger.

«Stadt hat uns vertröstet»

Es geht um die Umstände der Leistungsvereinbarung, die Ende 2015 nach zwei Jahren auslief und nicht verlängert wurde. Man habe mit der Stadt schriftlich vereinbart, dass die Neuverhandlungen bis Ende Juni abgeschlossen sein müssten. «Doch die Stadt hat uns immer wieder vertröstet. Dann kam im September die Kündigung.» Ein Schock, denn die Zusammenarbeit habe bis dahin sehr gut funktioniert. «Es hat nie grundsätzliche Kritik an der Art und

Weise gegeben, wie wir den Jugendtreff führen.»

Behrens' Begründung, das Führen eines Jugendtreffs sei nicht das Kerngeschäft der Mojuga, weist Schleiniger zurück. Tatsächlich führt die Mojuga mehrere Jugendhäuser in anderen Gemeinden. Eine Umfrage unter Behörden im Bezirk Hinwil hat gezeigt, dass sie zufrieden sind mit der Jugendarbeit der Mojuga (wir berichteten).

Zu viel fließt in Verwaltung

Es gibt noch einen zweiten Grund für den Ausstieg der Mojuga. Man habe allgemein Mühe damit, wie die Stadt mit dem Jugendkredit umgehe, sagt Schleiniger. Ständig werde reorganisiert, ein klarer Plan fehle – wie die jüngsten Ereignisse zeigten. Dadurch flössen zu viele Mittel in die Verwaltung, statt dass sie direkt den Jugendlichen zugute kämen.

Für Erdin, Franz Behrens' Vorgänger als Jugendvorstand im alten Gemeinderat, ist klar, was passiert ist. «Die Mojuga ist dank ihrer Arbeit sehr beliebt bei Jugendlichen, Eltern und Behörden in der Region.» Aber in Wetzikon gebe es seit Jahren eine Abwehrhaltung gegen die Mojuga. «Zuletzt hat sich die Zusammenarbeit mit der Verwaltung wohl derart verschlechtert, dass sie nun nicht mehr weitermachen will.»

Franz Behrens kann sich den Rückzug der Mojuga nicht recht erklären. Formell sei mit der Kündigung in Sachen Jugendtreff alles richtig gelaufen. Eine Vereinbarung, wonach Neuverhandlungen zwingend im Juni abgeschlossen sein müssten, habe es nicht gegeben. Und der Entscheid, den Jugendtreff der Mojuga wegzunehmen, sei nicht aus heiterem Himmel gekommen. «Wir haben mehrmals klar Kritik angebracht.»

Entscheidend sei, dass der Jugendtreff schlecht besucht gewesen sei, sagt Behrens. «Ich bin verantwortlich dafür, dass die Ressourcen gut eingesetzt werden. Deshalb musste ich reagieren.» Dass die Mojuga nun ihrerseits die mobile Jugendarbeit kündige, sei sehr schade. Man habe aber bereits konkrete Kontakte zu neuen Akteuren geknüpft. Der Übergang werde sauber aufgegleist.

«Ich hoffe, dass es gelingt», sagt dazu Andreas Erdin. So oder so sei der Schaden aber angerichtet. Jugendarbeit sei schwierig, weil man neben den Jugendlichen mit vielen Akteuren zu tun habe: Lehrer, Eltern, Schulleiter, Polizei, kirchliche Jugendarbeiter. «Es hat fast ein Jahr gedauert, ehe die Mojuga diese Zusammenarbeit aufgebaut hatte. Danach funktioniert sie sehr gut.» Nun sei diese Aufbauarbeit verloren.

Michael von Ledebur

Kommentar



Michael von Ledebur
Stv.
Chefredaktor

Kein Plan erkennbar

Es ist eine Binsenwahrheit: Jugendarbeit braucht Zeit. Wollen Jugendarbeiter ernst genommen werden, müssen sie bei den Jugendlichen über Monate und Jahre präsent sein. Erst wenn ein Vertrauensverhältnis entsteht, ist es möglich, Probleme anzusprechen oder schwierige Situationen zu lösen.

Vor diesem Hintergrund gibt die neuerliche Unruhe im Wetziker Jugendbereich zu denken. Statt personeller Kontinuität ein totaler Neuanfang mit vielen Fragezeichen. Statt geordneter Verhältnisse ein endloses Hin und Her. Die geschlossenen Türen des Jugendtreffs sind ein Sinnbild für Konflikte und schlechte Planung. Nicht das ideale Signal, das man an die Jugendlichen aussendet.

Die Verantwortlichen in Stadtrat und Verwaltung müssen sich hinterfragen. Schon vor zwei Jahren brachten sie die Jugendarbeiter mit einer beachtlichen Neuorganisation unisono gegen sich auf. Der damalige Konflikt endete scheinbar versöhnlich – doch kaum lief der Vertrag aus, brach er wieder auf. Nun steht man vor einem Scherbenhaufen.

Natürlich ist die Kritik an einem leeren Jugendtreff nachvollziehbar. Aber was ist die Alternative? Beim Treff behilft man sich nun mit einer Temporärlösung. Sie ist alles andere als ideal angelaufen. Und bei der aufsuchenden Jugendarbeit ist alles in der Schwebel. Fest steht einzig, dass man den in der Region verwurzelten, ausgewiesenen Profi schon mal vergrault hat. Nach einem durchdachten Plan sieht das nicht aus.

Das ist bedenklich – nicht nur für die direkt betroffenen Jugendlichen. Wetzikon gibt jährlich beinahe eine Million Franken für sie aus. Das ist grosszügig. Fehlt das Vertrauen, dass das Geld sinnvoll ausgegeben wird, könnte der Jugendkredit in Zeiten des Sparens bald einmal unter Druck geraten. Die Verantwortlichen müssen alles tun, damit endlich Ruhe einkehrt. Es kann nicht sein, dass die Jugendarbeit alle zwei Jahre auf den Kopf gestellt wird.

Kinderzirkus Uraufführung

HINWIL Der Hinwiler Kinderzirkus feiert am Samstag, dem 30. Januar, um 14 und 20 Uhr im «Hirschen»-Saal Premiere seines neuen Programms. 26 Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren haben mit ihrem Trainer-Team ein völlig neues Programm einstudiert. Eine Rahmengeschichte, bei der alle herzlich lachen können, eine im Kinderzirkus noch nie gesehene Zirkusdisziplin sowie eine «zickige» und eine «dickhäutige» Ziernummer bereichern die Show. Das vollständige zweistündige Programm ist nur an der Premiere zu sehen. zo

Sibylle Eglhoff



Visualisierung des Alterszentrums auf dem Areal Rosenthal: So könnte das Gebäude in drei Jahren im Zentrum von Wald stehen.

62 Millionen für Alterszentrum Rosenthal

WALD Die Stiftung Drei Tannen zeigte an einem Informationsanlass, wie der Neubau Alterszentrum Rosenthal aussehen wird. Zu reden gaben die Finanzen und der Minergie-Standard.

Das Neubauprojekt Alterszentrum auf dem Areal Rosenthal entwickelt sich weiter: Nach der Ermittlung des Siegerprojekts «Bonbon» von Andreas Schelling vom Architekturbüro Kit Architects im März 2015 wurde das Vorprojekt nun fertig erarbeitet und die räumliche Struktur des neuen Alterszentrums festgelegt.

Am Dienstagabend präsentierte die Stiftung Drei Tannen mit den Projektbeteiligten der Walder Bevölkerung den neusten Stand des Vorhabens. Der dreiteilige Gebäudekomplex soll

120 Betten auf fünf Stationen, sechs 2-Zimmer-Wohnungen mit Service, eine Demenzabteilung, ein Ärzte- und Therapiezentrum sowie einen Mehrzwecksaal mit 120 Plätzen beinhalten. Zudem soll im neuen Bau auch die Spitz Wald und Fischenthal unterkommen.

Reise durchs Gebäude

Architekt Andreas Schelling ermöglichte den Anwesenden mit Hilfe von Plänen und Grundrissen einen Durchgang in zukünftigen Alterszentrum. Dabei zeigte er auf, wie die Stockwerke des Gebäudes aufgebaut sind und wo welche Abteilungen zu finden sein werden. Zusätzlich bot er einen Einblick in den Grundriss eines Standardbewohnerzimmers von rund 23 Quadratmetern. Im Anschluss an die Präsentation der Pro-

jektbeteiligten hatten die zahlreich erschienenen Walder die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Anregungen vorzubringen.

Finanzierung beschäftigt

In der Diskussion wurde klar, wo noch Bedenken herrschen. Finanzfragen beschäftigten einige Veranstaltungsbesucher. «Was kostet das Projekt? Was passiert, wenn das Budget überschritten wird?», wollte ein Votant wissen. Die Finanzierung sei durch das Eigenkapital der Stiftung sowie durch die Fremdfinanzierung durch Banken sichergestellt, sagte Hubert Rüegg, Geschäftsführer der Stiftung Drei Tannen.» Die Kostenschätzung am Schluss des Vorprojekts beträgt 62 Millionen Franken», fügte er an.

Heftig debattiert wurde zudem das Thema Energie. Erwähnt

wurde im Zuge der Präsentation, dass das Alterszentrum nach Minergie-Standard gebaut wird. Ein Besucher forderte, dass der Gestaltungsplan überarbeitet werden soll und so der Bau gestützt auf das Label Minergie-P-Eco und nicht nur nach dem Minergie-Standard erfolgen soll. «Es ist ein Rückschritt für Wald als Energiestadt, wenn dieses Gebäude nur nach dem Minergie-Standard erstellt wird. Dieser wird bald veraltet sein», argumentierte die Person.

Minergie-Frage

Das Projekt noch auf das Label Minergie-P-Eco zu trimmen, sei nicht möglich ohne erhebliche Änderungen an der Gebäudehülle, -geometrie und Haustechnik, antwortete Schelling. «Es würde das Projekt deutlich zurückwerfen.» Die meisten

Anwesenden überzeugte das Projekt. So beispielsweise Roman Bernold aus Wald: «Der dreiteilige Bau gefällt mir. Man hat an alles gedacht, sogar an einen Mehrzwecksaal.» Auch Gemeinderat Urs Cathrein fand sich am Info-Anlass ein. «Ich bin hier, um die Stimmung der Leute etwas einzufangen. Die Diskussion um die Energie-Labels könnte hinderlich für das Projekt sein. Sonst denke ich aber, dass die Walder froh sind, wenn das Projekt voranschreitet.»

Die Unterlagen zum Projekt und Gestaltungsplan liegen im Gemeindehaus zur Ansicht auf. Die Bevölkerung wird im Juni an der Gemeindeversammlung darüber befinden. Stimmen sie zu, fahren 2017 die Baumaschinen auf. Einziehen könnten die ersten Bewohner 2019.